



— 4 —

Die glücklichsten Verbindungen

nach dem Bilde

der geheimnisvollen Vermählung zwischen Christo und
seiner Gemeinde,

nach Anleitung Ephes. V. v. 32.

bey

der hohen Vermählung

Ihro des Herrn Geheimden Raths und Ober-Consistorial-Prä-
sidentens,

HERRN VON GLOBIG

Excellenz,

mit Ihro

der Fräulein von Dieskau

Hochwohlgeb. Gnaden,

in unterthäniger Ehrfurcht glückwünschend vorgestellt
von

den sämtlichen Gliedern des Friedrichstädtischen Prediger-
Collegii,

M. Joh. Samuel Gottlob Flemming, aus Lüt- te im Churcreyße.	Christoph Benjamin Heinsius, aus Neustadt an der Orla.
M. Joh. Theodor Eusebius Faber, aus Senf- tenberg in Meissen.	Augustinus Christian Ephraim Schmidt, aus Striegnitz in Meissen.
Gotthelf Ehrenreich Bürger, aus Ruhland in der Ober-Lausitz.	M. Johann Ludwig Kell, aus Dresden.
M. Joh. Jeremias Benjamin Lehmann, aus Jüterbog im Churcreyße.	Christian Gottwalt Müller von Verneck, aus Olbernau im Erzgebürge.
M. Christian Gottlob Dörfel, aus Johann-Se- orgenstadt im Erzgebürge.	M. Gottlob Benjamin Reubert, aus König- stein in Meissen.
Benjamin Heyne, ernennter Pfarrer zu Dö- brau, aus Remberg im Churcreyße.	M. Woldemar Benedict Suttinger, aus Saaf- hayn in Meissen.

Friedrichstadt, gedruckt bey Joh. Martin Lehmann.

Die öffentliche Verordnung

der Stadt Dresden betreffend die

Verordnung

über die

und

der hohen

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

über die

der Stadt Dresden

Verordnung

über die

und

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung

der Stadt Dresden

Verordnung



Menschen durch einen vertrauten Umgang vergnügt und glücklich zu machen, war ohne allem Zweifel eine Hauptabsicht des allweisen Stifters der ehelichen Verbindungen, als er durch sie die Welt bevölkert und bewohnt wissen wollte. Davon zeugen nicht nur alle Vollkommenheiten des allein seligen und seligmachenden Gottes, sondern auch die ausdrücklichen Erklärungen seines Mundes in dem Worte der Offenbarung. Der Stammvater des menschlichen Geschlechts war zwar so vollkommen, als ein Mensch seyn konnte, gebildet, aber er gieng doch noch als ein stiller Einsiedler in jenem blühenden Paradiese auf und nieder; er betrachtete die neue Welt, die mit so viel tausend herrlichen Geschöpfen angefüllt, in denen sich Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit spiegelte, und vermüßte nichts zu seinem Vergnügen, als daß er noch allein war. Die ewige Liebe beschloß daher noch eine Person zu bilden, welche die nächste Freundin und Gefährtin Adams werden, und sein Vergnügen und Wohlergehen mit der größten Liebe und Treue befördern sollte. Die Allmacht bauete sie aus seiner Rippe, damit er sie wegen der genauesten Verwandtschaft als sein Herz einschliessen, und als sein Fleisch und Bein desto werther halten sollte. Er nahm sie aus der Hand des Herrn, und hatte die Ehre, daß er, als das erste Paar, von dem Segensreichen Gott zusammen gefügt und verbunden ward. Von demselben gieng diese göttliche Verordnung, nebst denen damit verbundenen Verheissungen, auf alle seine Nachkommen fort. Es ward ein heiliger Bund unter seinen Kindern und Nachkommen zum Bau der Kirche Gottes, und Vermehrung des menschlichen Geschlechts aufgerichtet, der so lange heilig gehalten ward, bis der Stroh der Wollüste und Laster überhand nahm, und der größte Theil der Menschen in das tiefste Verderben hingerissen wurde. Allein, konnte das wohl die göttliche Verordnung verdunkeln? Und blieb Gott nicht noch allezeit anbetenswürdig, da er durch ein Band der Liebe auch diejenigen glücklich machen wollen, die bey ihren Ausschweifungen nicht glücklich werden wollten?

Wir übergehen die mannichfaltigen Zeugnisse der göttlichen Vorsehung, wodurch sich der Herr bey der ehelichen Verbindung der Erzwäter, und seiner andern großen Freunde, verherrlicht; die nachdrückliche Einschärfung seiner heiligen Eheordnung in dem öffentlichen Sittengesetz; und wenden uns auf das höchste Fürbild der Liebe, wodurch die Vollkommenheit einer wahren Liebe gegen Gott, gegen die menschliche Gesellschaft, alle fremde und unbekante Völker, auch gegen die feindseligsten Nationen, vornemlich aber eine Christliche Liebe in der wahren Kirche, und im besondern Umgange zwischen den Verhehlchten vorgestellt und eingeschärft werden sollte. Es ist die geheimnisvolle Vermählung zwischen Christo und seiner Gemeinde, die allen seinen Gliedern, und sonderlich denen, die sich zu einem Bündnis der Liebe verpflichtet, zum höchsten Muster eines glückseligen und vergnügten Umgangs, und einer angenehmen Wallfahrt durch die Welt, aus dem Munde eines heiligen Zeugen Jesu, mit den Worten vorgetragen wird: Das Geheimnis ist groß; ich sage von Christo, und der Gemeinde. *)

Nichts ist der Religion und dem Gottesdienste hinderlicher, nichts der Ehre der Kirche nachtheiliger, als schlechte und leichtsinnige Ehen von der Art, wie sie unter den blinden Heyden eingeführt waren. Von diesen Greueln wollte der heilige Zeuge Jesu die Kirche Christi zu Ephesus gereinigt haben. Um deswillen schärft er besondere Pflichten zu rechtmäßigen und gesegneten ehelichen Bündnissen ein, wie sie von einem Theil sowohl, als dem andern, beobachtet werden sollten. Er preiset denen Ehegattinnen die Tugend eines liebevollen und ungezwungenen Gehorsams an, worinnen sie den gläubigen Töchtern Zions ähnlich zu werden suchen sollten, die sich dem heiligen Willen ihres göttlichen Oberhauptes Christi in allem mit eifrigsten Gehorsam unterwerfen. Denen Männern aber empfiehlt er eine aufrichtige und zärtliche, von aller eitlen Herrschsucht entfernte Liebe gegen ihre Gattinnen, die nur darum besteht, damit die gemeinschaftliche Glückseligkeit desto grösser und vollkommener, auch desto gewisser erreicht werde; wobey er ihnen ebenfalls die höchste Liebe Christi zum stärksten Bewegungsgrund vorlegt und anpreiset. Damit nun diese geistliche Vereinigung Christi mit gläubigen Seelen, die der Apostel unter dem Bilde einer leiblichen Ehe vorgestellt, in den Herzen der Epheser einen desto tiefern Eindruck machen möchte; so suchet er sie von der Grösse, Höhe und Vortreflichkeit derselben noch dadurch recht zu überzeugen, daß er sie ein grosses Geheimnis nennet; Eine Wahrheit, die uns zwar in der heiligen Schrift deutlich offenbahret ist, aber ihrer Art und Weise nach, der Vernunft nicht vollkommen aufgeklärt und begreiflich gemacht werden kann.

Man muß sich billig wundern, wie diejenigen, welche die in den finstern Zeiten erdichteten Lehrsätze der Menschen den heiligen Wahrheiten des geoffenbarten Worts weit vorzuziehen pflegen, diesen Ausdruck Pauli zur Verwandlung der Ehe in ein Sacrament mißbrauchen, und aus einem Geheimnis ein eigenmächtiges Sacrament ordnen können. Denn obgleich in der unter ihnen gemeinen lateinischen Uebersetzung das Wort Sacrament befindlich ist, so wird doch dasselbe

*) Ephes. 5, 32.

dasselbe in der Sprache des Geistes Gottes nicht gelesen; vielmehr das Wort *μυστηριον*, *) das ein Geheimnis bedeutet, fälschlich durch das Wort Sacrament ausgelegt.

Wir würden die uns vorgesezten Grenzen überschreiten, wenn wir uns in die Widerlegung dieser irrigen Meynung weitläufig einlassen wollten. Nur folgendes wenige wird den Misbrauch dieser Worte zur Gnüge anzeigen.

Was vor eine Aehnlichkeit hat die Ehe mit den Sacramenten? Und wie schicket sich die Beschreibung, die Verordnung, die Absicht der Sacramente auf die ehelichen Bündnisse? Und warum untersteht man sich etwas, das man zu einem Sacrament erhebt, gewissen Personen aufs nachdrücklichste zu verbiethen; da Sacramente die Eigenschaften haben, daß sie von allen denen, die sich zu Christo bekennen, unveränderlich und schlechterdings gebraucht werden müssen? Dort erhebt man die Ehe als ein Sacrament, und hier wird der ehelose Stand, als ein Heiligthum zum Verdienst der Gnade Gottes, und Vergebung der Sünden nachdrücklich angepriesen. So verfällt die menschliche Vernunft, wenn sie dem Leitfaden des göttlichen Worts nicht nachgeheth, gar leicht aus einem Irrthum in den andern, und geräth zuletzt in ein Labyrinth, daraus sie sich nicht wieder finden kann.

Der Ehestand ist zwar von Gott eingesetzt, der das erste Paar im Paradiese selbst verband; niemals aber ist er als ein Mittel zur Seligkeit den Menschen vorgeschrieben worden. Hierzu kömmt noch dieses, daß der Apostel nicht die Ehe der Menschen ein Geheimnis, oder (wie man es übersetzen will) ein Sacrament nennet. Denn er sezet ausdrücklich darzu: Ich rede aber von Christo und der Gemeinde. Er nennet also die Vermählung Christi mit einer jeden gläubigen Seele ein Geheimnis, die er in dem Vorhergehenden als ein Muster und Benspiel dargessestellet, wornach die Ehe eingerichtet werden müsse, wenn man in derselben das gewünschte Ziel einer wahren Glückseligkeit erreichen wolle. Alsdenn würde eine solche Verbindung die vollkommenste, die angenehmste und glücklichste werden, die man nur in der Zeit zur Erleichterung seiner Wallfarth durch die Welt aufrichten könne.

*) Mysticum quod dicitur, a verbo graeco *μυειν*, quod claudere, occultare significat, rectius ducitur, quam, ut quidam volunt, a *μυειν*, sive, quae usitatior forma est, *μυεισθαι*, sacris initiari. Sine dubio ad vocis *μυσικον* apud Graecos usum Christiani scriptores respexerunt, mysticum appellantes, quod in rebus divinis abditum atque a sensu & ratione humana remotum maxime est, facta quasi allusione ad superstitiosa illa Graecorum *μυσηρια*, fictamque eorum *μυσιν*. cf. Casaub. in Exercit. ad Ann. Baron. Exerc. XVI. n. XLIII.

Hochwohlgebohrter Herr!

Gnädiger Herr Geheimder Rath!

Ew. Excellenz treten in eine hohe Vermählung mit einer preiswürdigen Gehülfin, welche Ihnen die Vorsehung zugeführt, und zur glückseligen Gefährtin Dero uns allezeit theuren Lebens, in dem Dienste der Kirche Gottes, ausersehen hat; wodurch zugleich der Flor Dero hohen Hauses, das Wohl Dero Hochadelichen Familie, und das wahre Vergnügen Dero Herzens in einer gemeinschaftlichen, und desto stärkern Liebe befördert werden soll. Wir würden die Pflichten verletzen, die wir Dero hohen Person schuldig sind, wenn wir bey der vergnügten Feyer Dero hohen Vermählungsfestes gleichgültig bleiben, und ein unanständiges Stillschweigen zeigen sollten. Die hohe und unschätzbare Gnade, die **Ew. Excellenz** einem jeden von uns bisher so herrlich angedeihen lassen, ermuntert uns, öffentlich zu reden, und Ihnen die Pflichten der Ehrfurcht und Unterthänigkeit heute mit der größten Freude unsers Herzens unterthänig vorzulegen. **Ew. Excellenz** erlauben dahero gnädigst, daß wir Denenselben diese geringen Blätter, als ein Zeichen der tiefsten Ehrerbietung, vor Augen zu legen es wagen dürfen. Die getroffene Wahl, welche wir uns als die glücklichste in ihren Folgen nicht nur vorstellen, sondern auch in einer gewissen Erfahrung erfreulichst zu sehen hoffen, hat uns den Stoff gegeben, etwas, nach Anleitung der vorhin angeführten Worte, abzuhandeln, und diejenigen Verbindungen als die glücklichsten Ehen zu betrachten, die nach dem hohen Bilde der geheimnisvollen Vermählung zwischen Christo und seiner Gemeinde geführt werden.

Personen, welche das Bündnis der ehelichen Freundschaft aufrichten, und einander mit Herz, Mund und Hand beständige Treue zusagen, haben das Bild Christi in der geheimnisvollen Vermählung mit seiner Gemeinde vor Augen. Christus, der himmlische Bräutigam, und die Kirche, seine geistliche Braut, sind gleichsam das Urbild, *) das wir uns nur in Gedanken vorstellen können; der Bräutigam aber und die Braut unter denen Menschen sind der Schatten, oder der Abdruck, den wir zwar mit unsern Sinnen wahrnehmen, als so etwas, das nach den Grundsätzen des erstern entworfen ist. Man findet gewisse Spuren, daß diese Vorstellung schon unter den Juden in den ältern Zeiten bekannt gewesen, indem die Cabbalisten, die auf die Untersuchung der geheimen und verborgenen Dinge alle nur ersinnliche Mühe gewendet, alles aus folgendem Grundsatz, der bey ihnen sehr viel galt, herzuleiten pflegten: Von einer jeden Sache, die hier auf dem

Schau

*) *Christus & ecclesia sponsus sunt & sponsa archetypi; vir autem & foemina, inter homines sponsus & sponsa ectypi. Platonis hoc frequens in ore dictum fuit: τα αίσθητα των νοητων μιμηματα, res ex materia constantes & in sensus incurrentes ectypae sunt imagines & imitationes rerum; quae cogitatione tantum comprehenduntur, utpote quae naturae sunt principes, aeternae & archetypae. Cudworth. in syst. intellect.*

Schauplatz der Eitelkeit gefunden wird, muß die Wurzel, oder der erste Stoff, schon in den obern Wohnungen der Herrlichkeit angetroffen werden. Dahero behaupteten sie, die Ehe eines Mannes mit seinem Weibe sey gleichsam nur der Ast; jene geheimnisvolle und himmlische Vereinigung aber zwischen Ziphereth und Malcuth, (die Christum und seine Kirche anzeigen sollen,) sey die Wurzel der ehelichen Verbindungen auf Erden.

Die geheimnisvolle Vermählung zwischen Christo und seiner Gemeinde bleibt allemahl das vortreflichste Muster glücklicher Ehen, und behält unter allen Vorschriften der Weisen auf Erden, die sie zum Bande der Liebe gegeben, den Vorzug, wenn wir es bey dem Lichte beschauen, das im Heiligthum Gottes strahlet. Wir können zwar dieß schwere Geheimnis nicht weiter auflösen, als uns der Geist Gottes im Buche der Offenbarung die Siegel davon aufgethan. Wir müssen dahero seine Zeugnisse hierbey schlechterdings zu Hülfe nehmen, und nach den Aussprüchen derselben von dieser geheimnisvollen Vermählung urtheilen.

Und worinnen bestehet nun dieselbe? In einer solchen innigen Vereinigung Christi mit gläubigen Seelen, dadurch er sie nicht nur zu seinem besondern Eigenthum annimmt, sondern sich auch selbst ihnen zu eigen übergiebt, so, daß er auf eine gnadenreiche Art in denselben wohnen, und ein Geist mit ihnen seyn will. Diese Wahrheit wird uns in vielen Stellen altes und neues Bundes unter dem Bilde einer leiblichen Ehe vorgestellt. *) David schildert den Bräutigam Christum, und seine Braut die Kirche, auf das prächtigste, und besinget dieß geistliche Paar in einem Liede, das in den schönsten Ausdrücken abgefaßt. Salomon hat ein ganzes Buch aufgezeichnet, das einzig und allein von dieser geheimnisvollen Vermählung handelt, dessen ganzer Inhalt ein liebeiches Gespräch des Bräutigams mit der Kirche seiner Braut in einer besonders erhabenen und figürlichen Morgenländischen Schreibart ist. Paulus vergleicht die genaue Verbindung Christi mit der Gemeinde in allen Stücken der Vermählung eines Mannes mit seinem Weibe. Daher er sie auch den neubekehrten Christen zu Ephesus als ein Muster der glücklichsten Nachahmung nachdrücklich anpreiset. Redet nicht Johannes in seiner geheimnisvollen Offenbarung zu verschiedenen mahlen von der Hochzeit und von der Braut des Lammes? Und was dürfen wir weiter Zeugnis, da wir selbst aus dem Munde unsers lebenswürdigsten Erlösers hören, daß er seine Vermählung mit der Kirche unter dem angenehmen Gleichnis einer Hochzeit vorstelle?

Christliche Ehen sind Bündnisse zur Ausbreitung der Kirche Christi, die zwei Personen unterschiedenen Geschlechts unter sich aufrichten, und einander mit Herz und Hand auf das feyerlichste angeloben, daß sie ihr Glück auf alle mögliche Art gemeinschaftlich befördern, ihre Sorgen theilen, ihre Last mit vereinigten Kräften tragen, und als die treuesten Gefährten bey einander aushalten wollen, so lange, bis der Tod das Band der Liebe zerreiſset. Nach den weisen Absichten des grossen Schöpfers sollen nicht mehr als zwei Personen auf einmahl sich mit einander

*) Ps. 45. Hohel. Salom. Eph. 5. Offenb. Joh. 19, 7. 21, 9. Matth. 22, 1. ff.

Defin.

der verloben, und ein Bündnis aufrichten, das nichts als der Tod trennen soll. Nicht anders wird uns auch die geheimnisvolle Vermählung, von der wir gegenwärtig handeln, in der Schrift abgebildet. Zwo Personen vermählen sich mit einander, Christus, der Sohn des Höchsten, der im Himmel ist, und die Kirche, die Tochter Zions, zu welcher eine jede gläubige Seele auf Erden, als ein Glied zum Ganzen, gehört. Der Bräutigam warb um die Kirche, die er sich schon von Ewigkeit her zur Braut ausersehen, in folgendem Antrag: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, und dich in meiner Gemeinschaft ewig glücklich machen:*) Die Kirche versprach auf diesen Antrag, sich ihm im Glauben zu übergeben, ihm alle Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam zu leisten, und sich durch keine Art des Todes von ihm scheiden noch trennen zu lassen.

Das sey ferne, daß wir die andern beyden Personen im göttlichen Wesen von dieser genauen und verborgenen Vereinigung ausschliessen sollten. Wir sind vielmehr vollkommen überzeugt, daß sich auch der Vater und der Geist eben so wohl, als der Sohn, mit den Seelen der Gläubigen auf das genaueste vereinigen. Denn es ist nicht nur ausgemacht, daß eine jede göttliche Person an den äußerlichen Gnaden-Würkungen einer andern, so wie an allen Werken auf Erden, Theil nimmt; sondern es erhellet auch auf das deutlichste aus verschiedenen Stellen der Schrift, und besonders aus denen, in welchen gesagt wird, daß Gott zu den Gläubigen komme, und Wohnung bey ihnen mache. **) Weil aber zu dieser innigsten Vereinigung des Dreieinigen Gottes mit gläubigen Seelen, Jesus, der Gott-Mensch, durch die persönliche Vereinigung, oder durch die genaueste Verbindung der menschlichen Natur mit der göttlichen sowohl, als durch seine vollkommene Erlösung und ganzes Mittler-Amt, den Grund gelegt; so wird auch diese geheimnisvolle Vermählung in der Schrift am öftersten dem Sohne Gottes zugeeignet, und unser lebenswürdigster Erlöser ausdrücklich mit dem herrlichen Namen eines Bräutigams belegt. Johannes, der Vorläufer des großen Gesandten Gottes, schätzte das vor die größte Ehre, daß er ein Freund dieses Bräutigams sey. ***) Ich bin nicht Christus, sprach er, sondern vor ihm her gesandt, Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam: der Freund des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Diefelbige meine Freude ist nun erfüllet. Der Freund menschlicher Seelen nennet sich selbst einen Bräutigam in der Bertheidigung seiner Jünger wider die abergläubischen Beschuldigungen der Pharisäer, wenn er sie mit der nachdrücklichen Vorstellung

*) Hos. 2, 19. 20. **) Joh. 14, 23. Röm. 8, 9. II. 1 Cor. 3, 16. 6, 19.

***) Joh. III, 28. 29. Φίλος τῶ νυμφῶς alias vocatur νυμφαγωγός, vel παρὰ-νυμφός. In solemnī & domi-ductione sponsam comitabatur; nec non finito convivio, Neogamisque in thalamum deductis stabat ad fores, & Ἰνυμφός dicebatur. Calmetus ex Polluce notat: Paranymphos vigilasse prae cubiculi foribus, eorumque fuisse, curare, quae ad nuptiarum apparatus pertinerent.

lung abfertigte: *) Wie können die Hochzeit-Leute fasten, dieweil der Bräutigam bey ihnen ist? Also lang der Bräutigam bey ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird. Wen verstehet dort der Heiland unter dem Bräutigam in dem vortreflichen Gleichnisse von denen Jungfrauen, welche nach der damahligen Gewohnheit ihre Fackeln **) bereit hielten, als sie die Ankunft des Bräutigams erwarteten, der seine Braut heimholen sollte? Zeigt er es uns nicht selbst in der Antwort an diejenigen, die den Bräutigam suchten: Ich kenne euer nicht; und in der Vermahnung, womit er die Absicht seiner Rede in diesem Gleichnisse zu erkennen giebt: Wachtet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird? Welch ein außerordentlicher Bräutigam, der unter allen Kindern der Menschen seines gleichen nicht hat, den der Glanz der göttlichen Herrlichkeit über alle Sterbliche erhebt, der mit göttlichen Vollkommenheiten pranget, der sich in allen seinen Eigenschaften auf das erhabenste darstellt, und auch, in Ansehung seiner menschlichen Natur, als der schönste und heiligste unter den Menschen-Kindern gerühmet wird! Man darf sich dahero nicht wundern, wenn er nur eine solche Braut erwählt und liebt, die mit besondern Vorzügen begabt, und durch den Schmuck des Glaubens und der Gottseligkeit ein wahres Ansehen bekommt. Das ist die Gemeinde, die aus solchen Gliedern bestehet, die sich von allen ihren Sünden in seinem Blute gereiniget, die Gnade der Rechtfertigung durch den Glauben an ihm erlanget, und ihren ganzen Brautschmuck aus dem Reichthum seiner heiligen Verdienste genommen haben. Der göttliche Bräutigam hat diese seine Braut selbst geheiligt, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er ihm selbst darstelle eine Gemeinde, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträfflich. ***) David schildert sie auf das prächtigste; in deinem Schmuck, singet er, gehen der Könige Töchter; die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig; sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. ****)

Nicht nur natürliche, sondern auch bürgerliche Gesetze verbinden Kinder, die noch unter der Aufsicht ihrer Eltern stehen, sich niemals ohne ihre Einwilligung in eine Verlobung einzulassen. Auch hierinnen hat der Sohn Gottes bey seiner Vermählung nichts wider den Willen seines himmlischen Vaters gethan. Er hatte nicht etwa bloß eine stillschweigende Einwilligung; sondern sogar eine wohlgefällige Bestimmung seines Vaters vor sich, der seinen Sohn selbst in die Welt sandte,

*) Marc. 2, 19. 20.

**) Faces illae dicebantur λαμπραδες νυμφικαι, quibus instructae comparebant. Virgines sponsum expectantes. Matth. XXV, 13. In nuptiali Romanorum pompa quinque praeluxisse constat.

***) Ephes. 5, 26, 27.

****) Ps. 45, 10. f.

sandte, damit er sich mit dem menschlichen Geschlechte vermählete, und dasselbe zu seiner Zeit wieder zu Gott in die Wohnungen der Herrlichkeit einführete.

Und wie schätzbar und merkwürdig ist diese Vermählung um deswillen, daß sich der Bräutigam seine Braut erst durch Blut und Tod theuer erkauft müssen? In denen ältesten Zeiten war es nicht gebräuchlich, daß die Eltern ihrer Tochter ein Heirathsgut, oder wie es sonst genennet wird, eine Mitgift gaben. Solon, jener berühmte Weltweise und Gesetzgeber zu Athen, wollte nur eine geringe Ausstattung erlauben, damit diejenigen, die vieles Vermögen zubrachten, sich nicht einbilden sollten, dadurch das Glück ihrer Gatten gemacht, und sich eine Art der Herrschaft über sie erkauft zu haben: Vielmehr mußte der Bräutigam sich seine Braut durch Geschenke, die er ihr sowohl, als ihren Eltern und Geschwistern überreichte, gleichsam als den angenehmsten Schatz erkufen. Auch bey den Ebräern, dem Volke Gottes, war diese Gewohnheit nach den häufigen Zeugnissen der Schrift *) eingeführet, wie die Exempel eines Jacobs, der vierzehn Jahr um seine Gattinnen gedienet; eines Sichems, der vor die Tochter Jacobs Morgengabe und Geschenke sowohl dem Vater, als ihren Brüdern, willkührlich zu fordern überließ; und die Policey-Gesetze, die Gott den Israeliten selbst gegeben, zur Gnüge bestätigen. Auch bey der Vermählung zwischen Christo und der Gemeinde finden wir diese einnehmende Aehnlichkeit. Wie theuer hat Christus sich seine Braut erworben! Nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit seinem theuren Blute kaufte er dieselbe dem Vater im Himmel, als dem Schöpfer des menschlichen Geschlechts, zu seinem Eigenthum ab. Welch ein herrlicher und außerordentlicher Mahlschatz: Gott hat durch sein eigen Blut sich eine Gemeinde erworben, **) und eine Morgengabe und Geschenk dargewogen, das ein vollgültiges Gewicht auf der Waage des Heiligthums erhielt.

Vermählungen werden allezeit durch gewisse Mittel vollzogen, und zu Stande gebracht: Und durch was vor Mittel erfolgt die Vermählung Jesu mit seiner Gemeinde? Auf Seiten Gottes wird das Wort des Evangelii, und die heiligen Sacramente gebraucht. Durch das Wort der Wahrheit werden die Glieder seiner Gemeinde zur seligen Gemeinschaft mit ihrem Haupte eingeladen, geheiligt und zubereitet; und ihnen zugleich die herrlichen Vortheile dieser Verbindung bekannt gemacht und vorgelegt. In beyden Sacramenten werden sichtbare Mahlschätze und unsichtbare Kleinodien auf eine ewige Verbindung in ihre Hände gegeben, die ihr Glaube annimmt, zu ihrem Schmuck an sich trägt, und dieselben als Siegel auf den Tag der Erlösung und Verherrlichung betrachtet. Mehr kann diese Braut Christi nicht mitbringen, die bloß ihr Glück und Seligkeit durch die Vereinigung mit ihrem Haupte sucht.

Heimliche Verlobungen sind unanständig, und nach den weltlichen Rechten ungültig. Eltern, oder diejenigen, so ihre Stelle vertreten, auch öffentliche Zeugen müssen Wissenschaft davon haben, und sie mit ihrem Beyfall bekräftigen. Auch

*) 1 B. Mos. 29, 34, 12, 2 B. Mos. 22, 16, 1 B. Sam. 18, 27.

**) Ap. Gesch. 20, 28.

De
partha
h. XIII 46

Auch die bey solcher Gelegenheit ausgewechselten Mahlschätze werden als Pfändel der Liebe und Treue in dem vorhabenden Bunde angesehen. Eine Gewohnheit, welche schon bey den alten Griechen eingeführet war, und in dem Gebrauch des Wortes *Αρραβων* *) angezeigt ward. Mit was vor einem öffentlichen Wohlgefallen Gottes erfolgte nicht die Vermählung Jesu mit seiner Gemeinde auf Erden. Der Vater im Himmel erklärte sich öffentlich davor, und gab über das, was die Braut Jesu von ihrem Bräutigam erhielt, ein göttliches Pfand, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Treue, damit alle Glieder der Gemeinde ihrem Haupte desto treuer anhangen, und ein Geist mit ihm werden, und bleiben möchten. Gott, heißt es, hat in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben.

Gleichwie nun durch eine ordentliche Vermählung aus Zweyen Eines wird, ein Paar, das in der größten Liebe und Vertraulichkeit beyeinander lebt, an Glück und Unglück, an guten und bösen Tagen gleiches Antheil nimmt; Also wird auch durch die geistliche Vermählung nur ein Haupt mit allen den zugehörigen Gliedern, die so genau, als Creaturen an das göttliche Wesen gebracht werden können, mit Jesu verbunden sind, so, daß er in ihnen auf eine geheimnisvolle Art wohnet, sie seiner Liebe und Freundschaft versichert, und ihre wahre und ewige Glückseligkeit mit göttlicher Macht und Weisheit zu befördern sucht. Wie glücklich sind dahero Seelen, mit denen sich Christus verlobet in Ewigkeit, mit denen er sich vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht, und mit denen er sich im Glauben verlobet. Ihr Bräutigam ist auf eine geheimnisvolle Weise in dem Lichte der göttlichen Allgegenwart bey einer jeden zugegen, und lässet niemahls den Reichthum seiner Gnade, Liebe und Allmacht zurücke, wodurch sie nicht nur erhalten, sondern auch im Tode und Grabe verherrlicht werden soll. Er übergiebt sich ihr selbst zu eigen, und ist ein Geist mit ihr. Und sie ist von seiner Gegenwart nicht nur überzeugt, sondern sie weiß auch, daß dieselbe um so viel herrlicher ist, weil sie dieselbe nicht mit sterblichen Augen beobachten und wahrnehmen kann, und ihr dieselbe um ihrer Schwachheit willen verborgen und geheimnisvoll bleiben soll. Sie überläßt sich gänzlich seinen gnädigen Wirkungen, und wandelt mit Freuden in seinen Verordnungen, in seinen Fußtapfen, weil sie ihm allein anhangt, und ein Geist mit ihm ist. Er lehret und unterweist, und sie nimmt seinen göttlichen Unterricht gerne an; er erleuchtet und heiligt sie, und sie wächst nicht nur in seiner Erkenntniß, sondern sie nimmt auch täglich etwas von seinen Vollkommenheiten an. Er bringt gute Bewegungen in ihr hervor; Er verschafft Gelegenheit zur Ausübung solcher Tugenden, wodurch sie gleich belohnt und vergnügt wird, und sie macht sich dieselben mit dem größten Fleiß zu Nütze; Er lehrt sie vorsichtig, klug, gerecht und liebreich mit der Welt umgehen, und sie lernt von ihm, wie man in der Welt, und doch nicht von der Welt seyn soll. Er versorget, er beschützt und beschirmt sie

+ cautione op
confundamus
mysticam c
personali i
talis non
plig possib
possibilit
vel pu
vel m

*) 2 Cor. I, 21. Arrha est eorum, quae praestanda sunt, pars non auferenda, sed complenda; unde, qui arrham habet, non reddit, sicut pignus, sed desiderat plenitudinem. vid. Bengelii Gnom. ad h. l.

in allen Stürmen und Wettern der Trübsal, die niemahls ausbleiben, ehe sie in die Häuser des Friedens heimgehohlet worden: Und sie hält sich an seine allmächtige Hand, und verbirget sich unter den Schatten seiner Flügel. Hier heißt es auf einer Seite: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Nahmen gerufen: Du bist mein; *) und auf der andern lautet die Antwort; Ich lasse dich nicht. **) O! was vor ein herrlicher und seliger Zustand muß aus dieser Vereinigung folgen. Hier herrscht Ruhe und Friede der Seelen, Freude und Hoffnung, und ein reicher Vorschmack von den reichen Gütern des göttlichen Hauses. Weil aber der grosse Gedanke der Ewigkeit das Hauptvergnügen in dieser Verbindung ist, da weder Tod und Grab, Moder und Verwesung dieß Band der Liebe auflösen sollen; so wird erstlich die volle Erndte der Glückseligkeit aus dieser Gemeinschaft zu der Zeit kommen, wenn der Bräutigam, als des Menschen Sohn, in göttlicher Majestät und Herrlichkeit, in Begleitung seiner Diener, der heiligen Geister, in Gesellschaft aller himmlischen Orden erscheinen, seine Braut in dem ganzen Bilde, wie er sich mit ihr auf Erden vermählet, öffentlich heimhohlen, und sie in die Stadt des lebendigen Gottes, in die Behausung seines Vaters, in die sichern Wohnungen des ewigen Friedens einführen wird. ***) Alsdenn wird sie ihre Krone vollkommen empfangen, und denjenigen, den ihre Seele liebet, auch mit verklärten Augen täglich betrachten können, so wie er der Herr der Herrlichkeit und der Sohn des lebendigen Gottes ist. Können wohl aus den höchsten Vermählungen auf Erden so grosse und unaussprechliche Vortheile fließen?

Würden nun nicht alle Christliche Vermählungen, unter Hohen und Niedern, die höchste Stufe der wahren Zufriedenheit, des größten Vergnügens und beständiger Glückseligkeit erreichen? Ja, würden sie nicht oft alle Wünsche und Vermuthungen übersteigen, wenn sie nach dem hohen Bilde der geheimnißvollen Vermählung zwischen Christo und seiner Gemeinde geschlossen und eingerichtet würden? Denn was sind sie anders, als Bündnisse, die, nach der Absicht Gottes, fest und unverbrüchlich gehalten werden sollen, bis sie die Vorsehung selbst in einem seligen Tode trennt? Bündnisse, darinnen der Grund zum Glück und Wohlergehn, und zur Verminderung aller traurigen Schicksale auf dieser mühseligen Wallfarth gelegt wird? Bündnisse, die auf den Wachsthum der Religion und des Gottesdienstes, und auf die Beförderung eines seligern Ueberganges in die Ewigkeit, und auf die Verhinderung aller Wege zum zeitlichen und ewigen Verderben zielen? Was vor Vorsicht und Klugheit werden daher diejenigen anwenden müssen, die ein Bündnis eingehen wollen, wodurch sie sich nicht unglücklicher machen, sondern ihre Ruhe, Zufriedenheit, Glück und Wohlfarth zu erhöhen suchen wollen. Die Welt wird allezeit gewisse Regeln geben, nach welchen man

*) Jes. 43, 1.

**) 1 B. Mos. 32, 26.

***) De hac solemnium domiductione, quam Graeci per vocem *επαυλια* designarunt, passim agitur in Apocalypsi Johannea.

man die Wahl anfangen und einrichten soll. Sie wird uns allemahl ein Urbild, oder ein Muster vorstellen, nach dessen Grundsätzen man den Entwurf seiner künftigen Verbindung machen soll. Werden sie aber wohl nur einen ähnlichen Schatzten gegen das hohe und vortrefliche Muster haben, das uns in der geheimnisvollen Vermählung zwischen Christo und der Gemeinde in dem klaren Spiegel des göttlichen Wortes vor Augen gestellet worden? Nur solche Bündnisse, die nach diesem Bilde eingerichtet werden, sind die glücklichsten und vergnügtesten auf Erden zu nennen. Ein Freund Gottes und der Religion will sich vermählen, er will sich eine Gefährtin seiner Wallfarth an die Seite setzen: Aber, was soll er sich vor eine Gehülfin wählen? welche Person soll er sich zur besten Freundin ausersehen? Das hohe Bild der geistlichen Vermählung zwischen Christo und seiner Gemeinde zeigt ihm den Weg zur besten und glücklichsten Verbindung.

Alles, was sonst die äußerlichen Sinne reizet, und die Herzen nur durch einen gewissen Schein von außen an sich locket, das bewegt sein Gemüthe nicht, wann er nicht auch zugleich die preiswürdigen Eigenschaften der geistlichen Braut Christi gewahr wird, die eine wahre Verehrerin der Religion, ein ungefärbtes Muster der Gottesfurcht, eine ächte und aufrichtige Freundin der Tugend und besten Sitten ist, und daß ichs kurz fasse: die heilig und unsträflich ist in der Liebe. Ein solch Herz zu finden, ruft er denjenigen an, der Herzen und Nieren prüft, und überläßt sich den Wegen seiner weisen Vorsehung. Sie kommt ihm nicht mit Wundern der Allmacht entgegen, sie macht Gelegenheiten und Zufälle, sie veranlaßt Begebenheiten, Gesellschaften und Bekanntschaften, wodurch die Bände der Liebe von weiten an die gegenseitigen Herzen gelegt, endlich näher geknüpft und gezogen werden. Er ruft den HErrn an, er folgt seinem geheimen Winke. Er findet, was ihm der ausersehen. Er nimmt eine tugendhafte Ehegattin als eine Gabe aus der Hand des HErrn, wie die Schrift zu reden gewohnt ist. Das Bündnis wird zu Stande gebracht, und nach der weisen Vorschrift Gottes und der Religion, und nach dem erhabnen Muster der Vermählung Christi vollzogen. Wer sollte nun hier noch zweifeln, ob auch eine solche Ehe zum wahren Vergnügen der Vermählten ausschlagen würde? Die geistliche Vermählung Jesu mit seiner Gemeinde zeigt uns den angenehmsten Umgang einer göttlichen Liebe. Und wird man wohl diese Glückseligkeit in solchen Ehen vermissen, die nach dem Fürbilde derselben geschlossen werden? Hier leben zwei rechtschaffne Verehrer der Religion, und wahre Freunde der Gottseligkeit, die ein Herz und eine Seele worden. Sie vereinigen täglich ihre Gebete um die Erhaltung ihres Lebens und der Gesundheit, um die Beförderung ihrer Glückseligkeit und gemeinschaftlichen Wohlfarth. Haß und Feindschaft wird nur in Benden wider Laster, Unordnungen und Ausschweifungen rege, sonst ist ihre Behausung eine Wohnung des Friedens und einer wahren Gemüths-Ruhe. Sie lieben einander zärtlich, und ein jedes nimmt sowohl an dem Glück als Unglück des andern Antheil. Hier

besteht die Liebe, hier gehorcht die Liebe. Hier fehlt und irrt die Schwachheit. Hier übersieht und bessert die Geduld und Sanftmuth. Hier pflegt und wartet die Liebe mit Freuden, und dort wehret und hindert sie alles Verdrüßliche mit dem größten Eifer. Hier wachet und forget die Liebe vors Leben und Wohlergehn so treulich, als sie von ihrem eignen Fleisch und Blut alles Nachtheilige und Gefährliche abzuwenden sucht. Niemand hat jemahls sein eigen Fleisch und Blut gehasset, sondern er nähret es, und pfleget sein, gleichwie auch der HErr die Gemeine. *) Vermählungen, in welchen man nur auf die wahren Vollkommenheiten einer Person sein Augenmerk gerichtet, machen auch die erwünschte Freundschaft dauerhaft und beständiger. Die Glückseligkeit ist ein Zustand eines immerwährenden Vergnügens; folglich ist auch diejenige Ehe die glücklichste zu nennen, die von einem dauerhaften und beständigen Vergnügen begleitet wird. Was vor angenehme Vergnügen des Glaubens und der Liebe empfand nicht die Braut Christi in der beständigen Verbindung mit ihrem Bräutigam, dessen Herz vor Liebe gegen sie brannte? Wie herrlich waren nicht die Vortheile, die sie aus seiner Vereinigung erhielt? Die Braut Christi zeigte aber auch die stärksten Proben ihrer Gegenliebe gegen Jesum in einem Verlangen, damit ihre Liebe der göttlichen Liebe ähnlich werden möchte, die niemahls kein Ende hat.

Die Liebe ist die edelste Quelle, woraus die wahre Glückseligkeit eines verbundenen Paares entspringet. Dahero ist auch die Ehe die glücklichste, in welcher die stärksten und angenehmsten Regungen der Liebe empfunden werden. Und wo sind stärkere Regungen der Liebe, als diejenigen, die durch die härtesten Trübsale, durch die heftigsten Stürme nicht gedämpft, ja durch den Tod selbst, gleich der Liebe Christi zu uns, nicht gelöscht werden. Die Vermählung Jesu mit seiner Gemeinde brachte derselben den herrlichsten Segen in geistlichen und ewigen Gütern; und das war eine der angenehmsten Seeligkeiten zu ihrer Erquickung. Sie verspürte keinen Mangel an irgend einem Guten. Sie wird frey von Sorge, Unruhe und Bekümmernis. Sie wird durch die herrlichsten Tröstungen ergötzt, durch die angenehmsten Freuden erquickt, und mit Gnaden gecrönet, wie mit einem Schilde: Und dort in den Wohnungen des Friedens sollte sie erst das Leben und volle Gnüge aus dieser heiligen Verbindung erlangen, wo ewige Freude über ihrem Haupte seyn, wo Freude und Wonne sie ergreifen wird. Eine Verbindung nach diesem hohen Fürbilde wird nichts im Zeitlichen einbüßen, weil Glaube und Gottseligkeit die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens mit sich führt; vornehmlich aber wird der geistliche Segen der Religion, und die unschätzbare Hofnung einer ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit ihr angenehmster Reichthum seyn. Der Segen des HErrn wird sich um ihre Wohnung herausbreiten. Ein göttlicher Friede wird ihren Geist erfreuen, eine ergötzende Freude wird ihre Brust beleben, die angenehmsten Tröstungen werden ihre Seele erquickten,

*) Ephes. 5, 29.

quicken, und die größte Hofnung alle Schwierigkeiten und Hindernisse ihrer Wohlfarth besiegen. Die Vollkommenheiten, die hier in ihrem Umgange geherrschet, werden sie beim Uebergange in die Ewigkeit nicht ablegen, vielmehr dort durch einen ganz andern Umgang erhöhen. Das, was sie hier auf unbeschreibliche Art in der genauesten Uebereinstimmung ihres Geistes vergnügte, war nur ein Vorsmack von jener Glückseligkeit, die man aufs vollkommenste vor dem Throne erfahren wird, auf welchen der Gott der Liebe lebt und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Hochwohlgebohrner Herr!

Gnädiger Herr Geheimder Rath!

Sw. Excellenz geruhen gnädig, es blos unsrer Unterthänigkeit und Ehrfurcht, unsrer Freude und Dankbegierde zuzuschreiben, wenn diese Blätter weitläufiger gerathen, als Dero Geschäfte erlauben werden, sie mit einem gnädigen Blicke durchzusehen. Wir bringen die unterthänigsten Wünsche zu Dero höchstbeglücktem Vermählungs-Fest. Wir verehren Sw. Excellenz, als das Haupt derjenigen hohen Versammlung, in welcher die Wohlfarth der Gemeinde Jesu mit allen ihren Hirten und Dienern besorget und befördert wird, und Sie stehen demnach in einer glückseligen Verbindung mit demjenigen, der der Herr aller Herren, der ewige und unsterbliche König seiner sichtbaren und unsichtbaren Kirche ist: Sie treten auch heute in eine Verbindung mit einer Gemahlin, welche unter allen Freunden und Dienern, die Sw. Excellenz verehren und lieben, das nächste Recht an Dero Herz haben soll. Wir freuen uns über die herrlichen Wege der göttlichen Vorsehung, die Ihnen wiederum ein von Religion und Gottesfurcht, von allen erhabenen Vollkommenheiten und angenehmen Eigenschaften wahrhaftig hochgeadeltes Herz, zum Vergnügen und Wohlergehen Dero theuern Person und hochadelichen Hauses, schenkt. Wir erbitten nichts mehr von dem Herrn aller Herren, dem allein seligen Gott, als daß er diese Verbindung so fest und dauerhaft mache, als es bey Personen seyn kann, die seine Liebe und Weisheit auch zeitlich glücklich machen will.

Und wie werden diese Wünsche erhörlicher werden, als wenn wir sie aus den Verdiensten des allerhöchsten Hauptes der Kirche herholen, in dessen Diensten Sich Sw. Excellenz um das evangelische Zion so verdient machen. Die heilige

heilige Gnadenfülle Jesus Christi komme also auf Sie, Hochwohlgebohrnes Paar, zum höchsten Segen, langwierigsten Leben und beständigsten Wohlergehen. Ihre Vermählung werde der Vermählung des Erlösers mit seiner Gemeinde in der Liebe, angenehmsten Seelen-Ruhe, in der herrlichsten Hoffnung und den größten Vortheilen ähnlich, die uns in dem Lande der Prüfung noch unbekannt sind. Ihr Flor und hohes Wohlergehen übersteige alle unsre Wünsche, alle Wünsche Dero hohen Anverwandten und Freunde. Es werde so groß, daß man es unter die Geheimnisse der göttlichen Liebe und Gnade rechnen möge, die da wohl thut bis ins tausende Glied, und endlich in die Ewigkeit erhebt, wann uns nichts mehr zu unserm Glück und Wohlergehen in der Zeit gegeben werden kann! Dort wolle er auch Sie in Christo, Hochverbundnes Paar, an dem ewigen und unaussprechlichen Vergnügen bey der Hochzeit des Lammes Theil nehmen lassen!



Aus konservatorischen Gründen
sind keine Vervielfältigungen
(Kopie, Film) möglich.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

01 Okt 1999

SLUB DRESDEN



3 0379692

